TU Berlin attestiert Fachsprachenprüfung der BLÄK hohe Qualität

Die Präsentation eines Forschungsberichts zur Qualität der Fachsprachenprüfungen sowie ein Rückblick auf die vergangenen Jahre Prüfungstätigkeit – das waren die zentralen Inhalte des "Erfahrungsaustauschs Fachsprachenprüfung", welcher Mitte November von der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) im Panoramahörsaal der Walner-Schulen in München ausgerichtet wurde. Das Rahmenprogramm der Veranstaltung beinhaltete interessante Reden und Vorträge, etwa von Bayerns Ärztekammerpräsident Dr. Gerald Quitterer, Sebastian Reckzeh, Projektleiter Fachsprachenprüfung bei der BLÄK, sowie von Dr. Almut Schön, Institut für Sprache und Kommunikation der Technischen Universität (TU) Berlin.



Dr. Gerald Quitterer (Mitte) zusammen mit Prüfern sowie Mitarbeitern der BLÄK vor dem Eingang der Abteilung Fachsprachenprüfung am Haidenauplatz in München.

"Wir können heute ein Jubiläum feiern. Fünf Jahre – seit dem 1. April 2017 – obliegt der BLÄK inzwischen schon die Durchführung der Fachsprachenprüfungen im Freistaat. Eine kaum zu überschätzende Aufgabe von großer Bedeutung", erklärte Quitterer zu Beginn seiner Begrüßungsrede. Der Grund: Wer eine Berufszulassung als Ärztin oder Arzt nach der Bundesärzteordnung beantrage, müsse nach den geltenden Bestimmungen unter anderem über die für die Ausübung der ärztlichen Berufstätigkeit erforderlichen Kenntnisse der deutschen Sprache verfügen. Mit der Durchführung der Fachsprachenprüfung trage

die BLÄK zur ärztlichen Berufszulassung ausländischer Fachkräfte und damit zur Sicherstellung der medizinischen Versorgung im Freistaat bei. "Darüber hinaus gilt: Grundvoraussetzung für eine gute Beziehung zwischen Arzt und Patient – die für den positiven Verlauf einer Behandlung elementar ist – ist eine gelungene Kommunikation zwischen beiden, frei von Missverständnissen und Fehlinterpretationen. Dies wird auch durch die Fachsprachenprüfung gewährleistet", so Quitterer. Denn Prüflinge müssten im berufsspezifischen Zusammenhang Fachsprachenkenntnisse und –fähigkeiten auf dem Sprachniveau C1 nach dem

Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen nachweisen. Sie müssten zeigen, dass sie in der Lage sind, sich zu komplexen Sachverhalten im beruflichen Leben spontan, fließend, grammatikalisch korrekt und ausführlich zu äußern.

Quitterer ehrt Einsatz der Prüfer und der Mitarbeiter

Im weiteren Verlauf seiner Rede zog Bayerns Ärztekammerpräsident eine durchweg positive Bilanz von fünf Jahren Fachsprachenprüfungen bei der BLÄK. Die Zahl der Neuanmeldungen für Fachsprachenprüfungen sei in den vergangenen Jahren kontinuierlich angestiegen und habe im Tätigkeitszeitraum 2021/2022 der Kammer einen neuen Höchststand erreicht. "Insgesamt hat die Abteilung seit April 2017 6.925 Fachsprachenprüfungen durchgeführt. Eine Zahl, die sich wirklich sehen lassen kann – aber im positiven Sinne nur die eine Seite der Medaille darstellt. Denn unsere Prüfungen sind auch qualitativ sehr hochwertig", führte Quitterer weiter aus. Dies habe die TU Berlin im Rahmen einer Studie festgestellt. Anschließend ehrte der Präsident die Prüfer sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung.

Nach der Rede Quitterers betrat Reckzeh das Podium und präsentierte den Anwesenden aktuelle Zahlen und Fakten zu den Fachsprachenprüfungen. 2022 seien bei der Kammer 1.407 Prüfungen durchgeführt worden, davon 957 Erst- und 450 Wiederholungsprüfungen. Die Bestehensquote habe bei 59 Prozent gelegen. Nach Ansicht von Reckzeh könnte die Zahl der Prüfungen in den kommenden Jahren weiter ansteigen – dabei liege die BLÄK im Vergleich der verschiedenen Landesärztekammern in Deutschland bei der Anzahl der

durchgeführten Erstprüfungen bereits an der Spitze. Auch aus welchen Herkunftsländern die meisten Prüflinge seit 2017 stammten, erläuterte der Projektleiter – nämlich "aus Serbien und Aserbaidschan, gefolgt von Syrien, Rumänien und der Ukraine".

Schön: Manche Probanden täuschen Sprachkompetenz vor

Anschließend stellte Schön den Forschungsbericht der TU Berlin zur Qualität der Fachsprachenprüfungen bei der BLÄK sowie bei der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München vor. An der empirischen Studie, welche im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege durchgeführt worden sei, hätten sich von Februar bis April 2021 17 Frauen und 16 Männer mit 18 verschiedenen Muttersprachen beteiligt.

Die Probanden hätten im Zuge der Studie sowohl bei der BLÄK als auch bei der LMU die entsprechende Fachsprachenprüfung durchlaufen. Bei der BLÄK-Prüfung hätten 14 der Probanden bestanden, bei der Prüfung der LMU dagegen 24 Personen. "In der Untersuchung stellte sich der

BLÄK-Test aber insgesamt als überlegen heraus", so die Wissenschaftlerin. Lobend erwähnte Schön etwa die Prüferschulungen sowie den Prüfungsleitfaden, welche dazu beitrügen, die Unabhängigkeit der Testergebnisse vom jeweiligen Prüfer sicherzustellen. "Die BLÄK tut sehr viel dafür, dass bei den Prüfungen ein hohes Maß an Objektivität herrscht." Auch würden die tatsächlichen Sprachfähigkeiten der Probanden im Rahmen der Kammerprüfung gut gemessen. Tipps zur Verbesserung der Prüfungen hatte Schön auch parat. Ein Problem sei etwa, dass manche Probanden deutsche Sprachkompetenz vortäuschten, indem sie bestimmte Fallvignetten - etwa fiktionale Arzt-Patienten-Begegnungen - auswendig lernten. In einer solchen Situation sei es nützlich, viele Zwischenfragen zu stellen und neue Aspekte in den Fall einzubringen. Stets müsse im Auge behalten werden, ob die Prüflinge in der Lage seien, auch unter veränderten Bedingungen Aufgaben zu lösen.

Im abschließenden Part der Veranstaltung wurde diskutiert, wie der Leitfaden zur Fachsprachenprüfung optimiert werden könnte.

Florian Wagle (BLÄK)

